

Der Halls monatlich bei zweimonatlicher Zahlung 1.10 Mk. vierteljährlich 3.30 Mk. durch die Post 3.25 Mk. auschl. Postgebühren.

Veränderungen der Schriftleitung Nr. 1140 der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142 der Bezugs-Abteilung Nr. 1133; Verlagsdirektion Leipzig 4609.

Saale-Beitung

Fünfundzigster Jahrgang.

Werben die werbenden Anzeigenblätter oder deren Raum mit 30 Btg. des Tages und in anderen Anzeigenblätter und allen Anzeigen-Blättern angenommen.

Schriftleitung und Haupt-Verkaufsstelle: Halle, Gr. Brunnstraße 11. Preisverzeichnisse Markt 24.

Nr. 591a.

Halle, Montag, den 18. Dezember

1916.

Worstof bis zum Norddobrudscha-Waldgebiet.

U-Boot-Großtaten.

Berlin, 16. Dezember. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 12. Dezember 55 Seemilen Ostwärts von Malta ein französisches Dampfschiff der „Patrie“-Klasse durch Torpedoschuß schwer beschädigt.

Italien und das Friedensangebot.

Man kann heute schon behaupten, daß das Friedensangebot den stärksten Eindruck in Italien hervorgerufen hat, wenn wir auch keineswegs erwarten, daß es bei diesem Punkte eine größere offizielle Wirkung haben werde als bei den anderen.

Nicht so glimpflich verfuhr die Zensur mit einem Artikel ähnlicher Tendenz des „Klerikalen „Corriere d'Italia“, der nur verhältnismäßig zurückhaltend war.

Trotz des Erstes aller dieser Auffassungen darf man schwerlich erwarten, daß die Entscheidung der römischen Regierung dadurch beeinflusst werden wird.

Der Friedensvorschlag soll achtungsvolle Erwägung finden!

e. B. Köln, 17. Dezbr. Die „Köln. Ztg.“ erzählt aus Washington folgendes drahtlose Telegramm: Ein harter Zwiespalt in der Beurteilung der Friedensnote des Bierbundes ward heute offensichtlich, als die Erwägungen der Presse des Bierverbandes hier bekannt wurden.

Amtliche Meldung der Seeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. Dezember. Westlicher Kriegsschauplatz. Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern. Bei Hannesamps, nördlich der Äncre, versuchten englische Abteilungen unter dem Schutz starken Feuers in unsere Gräben zu dringen; sie sind blutig zurückgewiesen worden.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front der Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern. Nach harter Feuersvorbereitung griff der Russe bei Ruzet (nordwestlich von Dinaburg) an; er wurde abgewiesen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. In der Cimbroslawa Wl. (Waldparathen) und im Uz-Tal siehen deutsche Truppen über die eigenen Linien vor, machen einige Hundert Gefangene und vertrieben sich zur Wehr lebenden Feind.

Seeresfront des Generalfeldmarshalls von Madensen. Der Buzan-Abchnitt ist in breiter Front überschritten. Unsere Truppen siehen außer 1150 Gefangenen 19 Lokomotiven und etwa 400 Eisenbahnwagen, zumeist beladen, sowie eine Anzahl von Fahrzeugen in die Hand.

Der Österreichisch-ungarische Seeresbericht. WTB. Wien, 17. Dezember. Amtlich wird verlautbart: Westlicher Kriegsschauplatz. In der östlichen Balachei überschritten die Truppen des Generals der Infanterie v. Gallenbahn den Buzan-Abchnitt an mehreren Stellen.

Seeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph. Südlich von Valcutna wurde ein Angriff von zwei russischen Bataillonen durch einen energischen Gegenstoß österreichisch-ungarischer Truppen abgewiesen.

Italienischer und südsüdlicher Kriegsschauplatz. Nichts zu berichten. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Deutsches Flugzeug über Sulina. WTB. Berlin, 17. Dezember. (Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 16. Dezember russische Seeleitkräfte im Hafen von Sulina (Schwarzes Meer) mit Bomben beworfen und ein feindliches Flugzeug mit Maschinengewehrfeuer zum Absturz gebracht.

sticht und Voraussticht das Angebot als einen schlaunen Winkzug von der Hand weisen. Die Alliierten würden sich dadurch gefährlich ins Unrecht setzen. Von neutralen Gefandtschaftsleuten wurde Lansing mitgeteilt, die europäischen Neutralen würden sich Amerika bei jeder Friedensaktion, die einer der Alliierten vorschläge, angeschlossen. Jede Handlungsweise der Verbandsmächte außer einer glatten Ablehnung des Vorschlages werde die Unterföhung der Neutralen finden.

Englische Frauen gegen den Frieden. T. U. London, 16. Dez. In einer Verammlung der englischen Frauenliga für die Landesverteidigung, deren Ziel es ist, gegen den feindlichen Einfluß zu wirken, wurde eine Tagesordnung angenommen, in welcher erklärt wird, daß alle Spuren feindlichen Einflusses getilgt, die feindlichen Bantzen gelöst werden müssen, und an einen verfröhten Frieden nicht gedacht werden dürfe.

Admiral Beresford gegen die britische Admiralität. Die vom „Pariser Journal“ veröffentlichten überaus abfälligen Zeugnungen des Lords Beresford über die schweren Verfehlungen der britischen Admiralität, deren Maßnahmen gegen die Unterseeboote ebenso unzureichend seien wie die Organisation der Blockade, erregen in Paris großes Aufsehen.

Englands Kriegskosten. Das englische Unterhaus hat wiederum einen Kredit von vierhundert Millionen Pfund bewilligt. Damit erreicht die Summe der Kredite für Kriegs- und Staatsausgaben den Betrag von 3,852 Millionen Pfund oder 78.6 Milliarden Mark.

Um der Endschlichtung willen muß allerdings hinzugefügt werden, daß in den Ausgaben von 116 Millionen Mark täglich auf die Kosten der Zivilverwaltung und der Verzinsung der alten Staatsschulden (den: die Tageskosten der eigentlichen Kriegsföhrung sind um 7 Millionen Mark niedriger.

Am Ende dieses Jahres 65 Milliarden auf; um 55 Milliarden hat sich die Staatsschuld vergrößert. Bis zum 31. März 1917 würde die Staatsschuld auf annähernd 69, die gesamten Kriegskosten würden auf 75 Milliarden gestiegen sein. Dabei sind die Ausgaben der Dominien nur teilweise mitgerechnet.

Überdies werden von der Kriegsschuld wohl 18 bis 20 Milliarden auf die Dominien und Bundesgenossen entfallen. Jeder weitere Kriegsmonat aber vermindert die Wahrscheinlichkeit, daß England diese Auslagen zurückerhält.

### Ein fleischloser Tag in England.

c. B. Kopenhagen, 17. Dez. „Politiken“ meldet aus London über die von dem Lebensmittelkontrollen angeordnete Einführung eines fleischlosen Tages in der Woche: Die Maßnahme soll am Anfang des neuen Jahres in Kraft treten. In jedem Monat der neuen Wochentage Fleisch und Geflügel nicht mehr verkauft werden, die Fleischwaren keine Fleischgerichte werden. Man rechnet damit, daß auch in den Familien aus das Fleisch verzichtet wird. Fleischresten werden streng bestraft.

### Friedensneigung in der französischen Kammer.

Budapest, 16. Dezember. Nach einer Züricher Meldung des „Bilag“ spielten sich in der französischen Kammer nach der Rede Briands große Veränderungen ab. Nicht nur die Minorität, sondern auch ein großer Teil der Deputierten der Mehrheit riefen:

„Wir wollen den Frieden!“

Nach hierher gelangten Züricher Meldungen werden die Entente-Länder ihre Antwort gemeinsam auf die Friedensnote vorbringen. Der „Secolo“ spricht in einem Leitartikel von einem eventuellen Zerfall des Biederbandes und führt dann mit dem feierlichen Gelübde fort, daß einzelne Entente-Länder den Krieg aus eigener Kraft bis zum äußersten fortführen zu werden.

Genf, 17. Dezember. Die von Briand verlangte Ermächtigung, fortan alle wichtigen Angelegenheiten Frankreichs im Wege von Regierungsdirektoren zu regeln, führten in der letzten Kammer Sitzung zu überaus erregten Zwischenfällen. Es kam auch zu tätlichen Auseinandersetzungen. Bei einer Teilsitzung vereinigten sich für die Regierung nur 248 gegen 245 Stimmen.

### Briand nicht energisch genug.

Kopenhagen, 17. Dezember. „Berlingske Tidende“ meldet aus London: Sämtliche englischen Berichterstatter in Paris sind sich darin einig, daß das neugebildete Kabinett Briand nicht die Forderungen nach einer immer energischeren Kriegsführung bekräftigt. Die Opposition in beiden Kammern ist in dauerndem Wachen und geht aktiv vor.

### Der französische Vorstoß bei Verdun — eine politische Maßnahme.

c. B. Genf, 17. Dez. Die Vermutung, daß es sich bei dem französischen Vorstoß bei Verdun um ein Unternehmen mit mehr politischen als militärischen Zielen handelt, dazu bestimmt, die Stellung der Friedensfreunde zu stärken, wird durch den folgenden, heutigen „Sondas“-Kommentar bestätigt: Die Armee von Verdun antwortete, wie es sich gehört, durch die Stimme der Geschütze auf den zweizehnten Friedensvorschlag Deutschlands. Frankreich gibt dadurch den Beweis seiner Lebenskraft, seiner kriegerischen Energie und seiner Disziplin in einem Augenblick, wo der Gegner es auffordert, die Waffen niederzulegen. Am Angriff nahmen nach 70-kündiger Artilleriebereitschaft fünf Divisionen teil.

### Zusammentritt des Entente-Kriegsrates.

Budapest, 16. Dezember. Nach Züricher Meldungen tritt demnächst in Paris der Kriegsrat der Entente zusammen. Poincaré wird voraussichtlich den Vorsitz führen. Von den französischen Parteien wird eine einheitliche Stellungnahme gegenüber dem Friedensvorschlag der Mittelmächte vorbereitet.

### Die letzten Karpathenkämpfe.

T. U. Berlin, 17. Dez. Die seit dem 28. November gegen unsere Karpathenfront tobenden Kämpfe können bereits abgeklungen, sind aber in den letzten Tagen mit erneuter Heftigkeit entbrannt. In noch größerer Nähe als je zuvor hat der Gegner Menschen und Artilleriemunition gespart, ohne einen wesentlichen Vorteil zu erreichen, höchstens könnte man das oder dort von einem kleinen lokalen Erfolg sprechen. Die Hauptsache ist, daß unsere Front auf keinem Punkt durchbrochen wurde, und daß es den Russen nicht gelungen ist, in den Weich der beiden einzigen Straßen, die aus der Bukowina über die Karpatenbänke in die ungarische Tiefebene führen, zu gelangen. Der Wall auf den Karpaten steht völlig unerschüttert.

bleibt nur noch als Zweck dieser wilden Angriffe das Moment der Entlastung für die rumänische Front. Wie wenig diese Absicht erreicht ist, haben die Ereignisse der letzten Tage ja gezeigt.

### Bermischte Kriegsnachrichten.

#### Das „Karl-Truppenkreuz“.

Nach Streifens Militärblatt hat der Kaiser Karl in einem Allerhöchsten Erlasses und Mostenbefehl das „Karl-Truppenkreuz“, ähnlich dem Armeekreuz von 1914, gestiftet, und weiter bestimmt, daß auf den Bändern aller Kriegsdemonstrationen für tapferes und erfolgreiches Verhalten vor dem Feinde oder für Verdienste in der Truppenführung zwei gekreuzte Schwerter anzubringen sind.

#### Der bulgarische Bericht.

WTE, Sofia, 16. Dezember. Amtlicher Heeresbericht vom 15. Dezember.

Mazedonische Front: Vom Prespaee bis zur Struma schwaches vereinzeltes feindliches Artilleriefeuer. Wägs der Struma und in der Ebene von Jerez Artilleriefeuer. An der Strumamündung Artillerieaktivität und Patrouillenunternehmungen.

Rumänische Front: In der Dobruja der Feind, der sich auf dem Rückzug befindet. In der östlichen Walachei rücken unsere Divisionen in den Gegenden nördlich vom Unterlauf der Galonita vor.

Am Bahnhof von Jeteffi erbeuteten wir 110 und am Bahnhof von Szulnitsa 41 Eisenbahnwagen, vier Lokomotiven und außerdem 11 mit Petroleum beladene Eisenbahnwagen.

### Hindenburg und das Deutschland in Polen.

Auf das Subjunktivteleogramm, das die schon erwähnte am vorigen Sonntag in Lodz abgeleitete Verammlung von über 2000 deutschen Männern und Frauen an den Generalsfeldmarschall von Hindenburg abgeleitet hatte, ist zu Sätzen des Oberlehrers Treut folgende Antwort eingetroffen:

„Ich bitte den deutschen Männern und Frauen Lodz meinen herzlichsten Dank für ihren Gruß und ihr Vertrauen zu sagen. Ich werde das Deutschland in Polen nicht vergessen.“

Mit deutschem Gruß  
Generalsfeldmarschall v. Hindenburg.“

Diese Antwort ist eine Würdigung, der die Deutschen in Polen vertrauen können.

### Frankreichs Sorgen um Sarraills Armee.

Ein Gewährsmann der „Köln. Ztg.“ hatte Besprechungen mit mehreren gut unterrichteten französischen Abgeordneten aus der Provinz.

Sie erklärten in Bezug auf die militärische Lage, Briand habe früher bereits seine Freunde mitgeteilt, bis zum Jahresende sei Rumänien verloren. Die kleine Armee Sarraills könne gegen die gewaltige Mauer der Mittelmächte zwischen Moldawien und Bessarabien nichts ausrichten. Der Befehl des Generals Moquis in Athen wurde durch die Maßregeln veranlaßt, die man für den Fall einer Niederlage Rumäniens treffen wollte und deren Ausführung die Zurückziehung des Sarraills' Corps sein müsse. Diese würde eine sehr große materielle und moralische Niederlage darstellen, und beweisen, daß Frankreich nicht über den Mut bände, seinen ewigen rücksichtslosen Mut zum Aufgeben. Hierüber werde im nächsten Kreisung offen gesprochen.

### Ein vernünftiger Engländer an seine Landsleute.

Der „Köln. Ztg.“ zufolge hat der bekannte englische politische Schriftsteller Bartlett, wegen seines unabhängigen Urteils ein vielbeachteter Mitarbeiter führender englischer Zeitungen, in einem in der „Sunday Times“ vom 3. Dezember erschienenen Artikel über die militärische und politische Lage Englands Wahrheiten gesagt, die im unangenehmen für seine Landsleute sein müßten, als er mit seiner Beurteilung der militärischen und politischen Ereignisse in früheren Abschnitten des Krieges durchweg recht befallen hat. Er sagt:

Die Bilanz der deutschfeindlichen Verbündeten ist nicht ermutigend. Wir können nicht erwarten, daß wir nach dem, was in Belgien, Serbien und Rumänien sich ereignet hat, neue Verbündete finden werden. Für die Möglichkeit der baldigen Behandlung der Türkei, Bulgariens und Griechenlands macht er auch die Generale verantwortlich wie die Minister. Er greift auf die Aneignung der Verbündeten hin und sagt, es sei nicht möglich, einen strategischen und taktischen Erfolg zu erzielen. Die schnell erzielten in die wahre Bedeutung des Eingriffs Rumäniens in den Krieg. Seiner Ansicht nach ist auf der Weltfront für den Biederband nichts mehr zu erreichen. Er stellt fest, die französische Armee könne nicht immer die dreifach besetzten Linien des Feindes angreifen. Der Biederband habe im Westen wenig erreicht, dagegen eine halbe Million Mann verloren. Ein Durchbruch in Frankreich sei unmöglich. Bartlett kommt zu dem Schluß, diejenige Nation wird wirklich siegen, die sich nach dem Krieg am schnellsten erholen wird.

Wahrscheinlich, es wäre den Franzosen zu empfehlen, wenn sie sich die Worte ihres englischen Freundes besonders zu Herzen nehmen wollten.

### Gerüchte von Unruhen in Italien.

c. B. Lugano, 16. Dez. Der „Secolo“ bemerkt sich, das Publikum wegen der vielen unzulässigen Gerüchte über Unruhen in verschiedenen Teilen Italiens zu beruhigen. Seit einigen Tagen, schreibt das Blatt, gehen überall Gerüchte über Unruhen, Arbeitslosigkeiten und Verhaftungen durchs Publikum. Der „Secolo“ erklärt sich in der Lage, mitteilen, daß an diesen Dingen kein Wort ist. Um Beweise für diese Behauptungen zu liefern, hat er in Turin die Nachricht verbreitet und gestundet worden ist, daß in Mailand der Belagerungszustand erklärt und das Volk durch Kanonenerosion ausgenommen worden ist, wobei es Tote und Verwundete gegeben habe. Aus diesem Beispiel könne man entnehmen, welchen Wert die Gerüchte über Unruhen in anderen Gegenden hätten. Nach Privatnachrichten ist zwar in Mailand noch nicht der Belagerungszustand erklärt worden, die Aufregung ist aber sehr groß.

### Der Kronprinz dankt für Neujahrswünsche.

Mit Rücksicht auf die überaus starke Belastung von Post und Telegraphie in der Heimat wie im Felde bittet der Kronprinz, auch in diesem Jahre von allen ihm zugehenden Neujahrswünschen, sowohl schriftlichen wie telegraphischen, Freundlichkeit absehen zu wollen.

### Erkung Wildes.

Der Kaiser hat genehmigt, daß die Jagdstaffel, die von dem am 28. Oktober 1916 unbetagelt gefallenen Hauptmann Wildes zuletzt geführt wurde, die Bezeichnung „Jagdstaffel Wildes“ erhält.

### Edison im Staatsdienst.

Nierundzwanzig der bedeutendsten amerikanischen Gelehrten, die die Marineanstaltstitel bilden, mit Edison an der Spitze, legen ihren Treueid als Offiziere der Bundesregierung ab. Darauf gingen die Gelehrten an Bord der Jagd „Delphin“, um eine Fahrt nach den südlischen gelegenen Weidungsplätzen der Küste von Virginia zu unternehmen, wo sie in Schießübungen der Atlantischen Flotte beizuwohnen sollten.

### Deutsches Reich.

#### Zwei neue Kronschiffen.

Köln, 16. Dezember. Die „Königliche Volkszeitung“ meldet, der Kaiser habe den Fürstbischof Bertram von Breslau

und den Fürstbischof Grafen Hün zu Kardinalwürde in petto zugebacht.

### Ein wirtschaftlicher Verband der Kreisblatt-Verleger.

WTE, Berlin, 16. Dezember. Zur Abwehr von Mißständen, die sich zumal unter der Einführung des Kartells in der Lage der Kreisblätter herausgestellt haben, haben sich im Laufe der letzten Monate in einer Anzahl preussischer Provinzen Kreisblätter-Verleger-Schreibereien gebildet, die sich nunmehr unter dem Vorsteher des Landtagsabgeordneten Graf-Platen zu einem Bunde der Kreisblatt-Verleger zusammengeschlossen haben.

### Berliner Finanz- und Wirtschaftsbrief.

Die Folgen des Friedensangebotes. Naturgemäß waren in der Berichtigten Stimmung und Geschäftstätigkeit in der Welt- und Weltwirtschaft von der Frage des Friedens her. Das Friedensangebot des Bundes hat nicht nur die Haltung des Auslandes außer Rand und Band gebracht, auch die ausländischen Wirtschaften konnten sich dem starken Eindruck nicht entziehen. Überall herrschte Panik und Kopflosigkeit. Das ist begründet. Der Krieg dauert zweiundzwanzig Jahre und die ganze Weltwirtschaft hat sich auf ihn eingestellt, hat sich darauf abgegibt, daß der Friede Ersparungen bringen muß. Schon früher war in Erwartung eines entscheidenden Sieges oder einer wirksamen Friedensregelung die Stimmung der ausländischen Börsen, insbesondere der New Yorker Börse und der skandinavischen Märkte, unfreundlich gewesen. Das war sowohl auf den Geschäftswesen wie auf den Warenmärkten der Fall. Wir erinnern nur an die Salbung des englischen Geldes und Stahlmarktes zu Beginn der Sommer-Offensive. Damals hielt die Käufer ängstlich ihre Brieftasche zurück und die Aktien liefen schnell abwärts. Erst als die Offensive gescheitert war und wieder langfristige Verträge zu den alten Bedingungen abgeschlossen wurden, besserte sich die allgemeine Lage des Marktes. Eine derartige Wirkung der Friedensstaube ist fürchterlich von menschlichen Standpunkte, aber man muß mit ihr rechnen. So sehen wir denn auch in New York, in Kopenhagen, in Stockholm und London, wo der Börsenrecht während des Krieges noch einigermaßen frei geblieben ist, panikartige Stimmungen und riesige Angebote. Die schwersten amerikanischen Börsen sind in der Lage, die Kaufkraft eines solchen Angebots nicht zu meistern, die sogenannten Rüstungspapier, der Kurs sinkt überall in der Welt auf eine unerhörte Höhe gesunken. Die Abschaffung wurde nur wenig durch Stillungsbüchse aufgehoben. In New York hat während einer Börse ein Aktienmarkt von beinahe 2½ Millionen Stück statt, so daß man seit langer Zeit wieder einmal von einem schwarzen Tage sprechen konnte.

Am Berliner Effektenmarkt war die Entwicklung nicht einheitlich. Die Friedensverträge traten vorübergehend in den Vordergrund, vor allen Dingen die Papiere von Schiffbau-Industrien und Schiffbauunternehmungen. Auch am Anleihenmarkt trat sich eine bemerkenswerte Bewegung. Die Reichsbank hat die Kaufkraft eines solchen Angebots nicht zu meistern, die sogenannten Rüstungspapier, der Kurs sinkt überall in der Welt auf eine unerhörte Höhe gesunken. Die Abschaffung wurde nur wenig durch Stillungsbüchse aufgehoben. In New York hat während einer Börse ein Aktienmarkt von beinahe 2½ Millionen Stück statt, so daß man seit langer Zeit wieder einmal von einem schwarzen Tage sprechen konnte.

Mit einem Schlage hat sich auch das Valutabild geändert. Die deutsche Valuta gewann in den neutralen Ländern wieder an Wert. Das ist äußerlich sehr angenehm, die Natur der Valutawirtschaft während des Krieges, über die noch viel zu sprechen ist. Schon jetzt hat man den bestimmten Eindruck, daß die deutsche Valuta nicht so ungünstig ist gestaltet haben würde, wenn nicht die ganze Welt von Theorien besessen wäre, die man als einseitig und veraltet ansehen muß. Sineu kam die Arbeit unserer Feinde, die in geradezu schamloser Weise danach trachteten, den Wert der deutschen Reichsmark im neutralen Ausland herunterzuwirken.

Geldwertmäßig konnten auch die freien Warenmärkte die Kriegspreise nicht halten. Der amerikanische Weltmarkt erlebte einen Preisrückgang, wie es ihn seit langer Zeit nicht mehr gesehen hatte. Und das obwohl noch allgemein bekannt ist, daß die amerikanische Getreidewirtschaft keineswegs glänzend ausgefallen ist. Es zeigt sich eben, daß das ganze Preisgebäude, soweit es nicht durch Schießpreise abgedeckt oder in seiner Aufwärtsentwicklung behindert wurde, allzu leicht ist. Daraus kann man Schlüsse auf die Preisentwicklung nach dem Kriege ziehen. Allerdings keine einheitlichen Schlüsse. Sicher ist aber, daß die Kriegspreise mit ihrer oft fabelhaften und unerhörten Höhe nicht bestehen bleiben werden. Sie müssen zusammenbrechen, der freie Wettbewerb verlangt es. Der Krieg dauert zweiundzwanzig Jahre, und die Spekulation schien zu glauben, daß er niemals aufhören würde. Sogar wenn sie sich mit ihren Preisforderungen und Preisbewilligungen auf einen sehr langen Krieg einberufen hat, das liegt im Wesen der Spekulation. Aber es ist eine Unklugheit, die sich bitter rächen muß. Das für Maßnahmen man auch treffen möge, um eine Preisabspähung möglichst zu verhindern, es ist ausgeschlossen, daß diese Maßnahmen durchgreifende Wirkung haben. Die Gelebe der Preisentwicklung sind härter als alle künftigen Mittel. Wir werden eine schnelle Verbilligung auf dem Effektenmarkt und auf dem Warenmarkt erleben, eine rasche Erholung der Valuten. Das ist auf notwendig, wenn man auch einen Zusammenbruch des Preisgebäudes nicht wünschen kann. Aus den bisherigen Erfahrungen folgt, daß man alles daran legen muß, um eine Katastrophe zu vermeiden, daß man aber die Wundheilung der Postierungen und Preise an den Friedensbörsen nicht zu sehr vernachlässigen. Die Weltwirtschaft muß sich wieder auf sich selbst besinnen. Vorher aber allerdings ist es noch keineswegs wahrscheinlich, daß der Biederband dem Friedensangebot geneigt sein wird. Sollte er das Angebot scharf ablehnen, so würden wohl überall die Preise wieder fallen, um bei einem Wiederaufbruch des Friedens von neuem zusammenzubrechen.

Beantwortung für den politischen Teil: Staatsrecht Dd. für den politischen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Sonderdruck, Berlin, in der Buchhandlung, Verlagsanstalt, S. 1. Staatsrecht Dd. für Unterhaltungsblatt und Nachrichten: Hans Kater, für den Anzeigenteil: Kurt Müller, Druck und Verlag von Otto Schönbach, Sämtlich in Halle.